



[Selke, Stefan](#);

Fast ganz unten

Wie man in Deutschland durch die Hilfe von Lebensmitteltafeln satt wird

2. Auflage

www.tafelforum.de

2009 - 231 S. - € 19,90

ISBN: 978-3-89691-754-6

<http://www.dampboot-verlag.de/buecher/754-6.html>

Knapp 800 Lebensmitteltafeln gehören mittlerweile zur *fast* selbstverständlichen Grundausrüstung des erodierten Wohlfahrtsstaates in Deutschland. Sie versorgen Woche für Woche *fast* eine Million bedürftige Menschen mit Waren aus der Überproduktion der Lebensmittelbranche. Die Innenwelt der Tafeln und die mit ihrer Praxis verbundenen Paradoxien sind Gegenstand der Sozialreportage *Fast ganz unten*. Sie enthält viele konkrete Antworten auf die Frage, wie man heute an der Peripherie der Gesellschaft satt wird. Ein Jahr lang beobachtete der Autor die Arbeit von Helfern und das Leben Bedürftiger. Herausgekommen sind ein hintergründiger Erfahrungsbericht und ein vielschichtiges Bild von einem sozialen Ort, der schleichend Teil unserer Gesellschaft wurde. Armut bekommt so viele neue Gesichter. Der Autor nimmt darüber hinaus kritisch Stellung zur gesellschaftlichen Bedeutung der Tafeln. Seine Thesen regen zu einer notwendigen Diskussion um die Zukunft der Tafeln und des Sozialstaates an. Das Buch – illustriert mit 34 Fotos – ist von hohem analytischen Wert für alle, die am Phänomen der neuen Armut interessiert sind, aber auch für die Mitglieder der Tafelbewegung selbst.

Parallel zum Erscheinen seines Buches startete Stefan Selke eine Internetseite zum Thema: www.tafelforum.de

[Rezension von KATALYSE - Institut für angewandte Umweltforschung](#)

[Rezension aus: Süddeutsche Zeitung](#)

[Rezension aus: SocialNet](#)

Fast ganz unten

Köln, 03.03.2009: Inzwischen sieht man sie in jeder großen Stadt immer häufiger: LKWs, die bei Supermärkten Paletten voller alter Joghurts und Kisten nicht mehr ganz frischen Obstes einladen. Diese LKWs, oder vielmehr die Initiative, die dahintersteckt, die alten Waren einsammelt und kostenlos oder zu symbolischen Beträgen an bedürftige Personen abgibt, ist auf dem Weg dahin ein Pfeiler im Fürsorgesystem Deutschlands zu werden. Durch die Einführung der Hartz-Gesetzgebung haben diese sogenannten Tafeln einen regelrechten Boom in Deutschland erlebt.

Wie die Situation der Tafel im Moment aussieht und welche Rolle ihnen in Zukunft zukommen könnte, hat Stefan Selke beschrieben. Ambivalent ist es ja schon: Afrika spendet

Edelkaffee für die Tafeln in Deutschland. Ist Deutschland nun schon soweit, dass es selber "Entwicklungshilfe" in Anspruch nehmen muss? Nein, es handelte sich um das Dankeschön Kenias für medizinische Unterstützung durch Deutschland. Dennoch trat durch diese Pressemeldung etwas in den Vordergrund, was in unserer Wohlfahrts-gesellschaft stillschweigend für die Versorgung von einer Millionen Menschen verantwortlich ist. Die Tafeln erfüllen im wohlfahrtsstaatlichen Deutschland eine unverzichtbare Aufgabe. Lange Zeit wurden durch die Tafeln Obdachlose oder Einrichtungen wie Frauenhäuser oder Suchthilfestellen versorgt. Seit die Hartz-IV-Gesetze aber in Kraft traten, boomen die Tafeln und Tafel-Läden. Zu den "Kunden" gehören jetzt auch Arbeitslose, Rentner, Alleinerziehende und Geringverdiener. Das brisante daran ist, dass diesen Menschen von staatlicher Seite eigentlich eine Grundversorgung garantiert wird. Diese ist aber anscheinend bei weitem nicht ausreichend, so dass diese Menschen das Angebot der Tafeln dankend in Anspruch nehmen (müssen). Sieht Deutschland so also auf dem Weg zum "aktivierenden Sozialstaat" aus? Die Tafelbewegung ist also auch eine höchst politische Angelegenheit. Doch scheint es, als würden die Tafeln den ihnen zukommenden politischen Gestaltungsspielraum nicht in Anspruch nehmen (können).

Stefan Selke zeichnet ein lebensnahes Bild eines Teils der deutschen Gesellschaft. Dabei lässt er in seinem Text die Beteiligten, sowohl ehrenamtliche Helfer als auch Bedürftige, zu Wort kommen und streut Fallbeispiele unterschiedlicher Tafeln ein. Unterstützt wird das Ganze durch eine kleine aber aussagekräftige Einheit der "Welt der Tafeln in Bildern". Gerade in Zeiten der Wirtschaftskrise wird einem das Thema "neue" Armut wieder bewusst. Selkes packendes Buch schafft Ansätze dafür, sich aus einem anderen Blickwinkel mit der Gesellschaft, derer wir ein Teil sind und die wir aktiv mitgestalten können und sollten, auseinanderzusetzen. In diesem Zusammenhang ist auch die Webseite www.tafelforum.de interessant, auf der alles zum Buch und zu den Tafeln in Deutschland sowie ein interessantes Forum zur aktiven Beteiligung an der Diskussion bereitsteht.

Rezension von KATALYSE - Institut für angewandte Umweltforschung

Fast ganz unten

Seit dem frühen Morgen säumt die Schlange den Bürgersteig. Die Tür öffnet sich. In Reih und Glied betreten Menschen den Ausgaberaum. Nehmen einen Einkaufskorb, rücken von Position zu Position. Brot, Gemüse, Milch. „Ein Stück Marzipan?“, fragt die Dame hinter dem Tresen. „Danke.“ Knappes Lächeln, schneller Schritt hinaus.

Lebensmitteltafeln in Deutschland. Seit 1994 ist ihre Zahl von sieben auf heute 800 emporgeschneit. Es sind beängstigende Zahlen. Verunsichert, neugierig und bemüht, nicht vorschnell zu urteilen, hat der Soziologe Stefan Selke vor Ort recherchiert. Er ist auf eine Parallelwelt gestoßen, es ist die Welt der wachsenden Gruppe der Hartz-IV-Empfänger, der geringfügig Beschäftigten oder aus der Bahn Geworfenen, die sich „Fast ganz unten“ – so lautet der Buchtitel – durchwursteln. Deren Armut kaum zu sehen ist und die auf die Krümel der Konsumgesellschaft angewiesen sind. Selke entdeckt ein „institutionalisiertes, ehrenamtliches Helfen“, das – genährt von eigenen Abstiegsängsten der Helfer – in Mode gekommen ist. Folgerichtig interpretiert er die Tafeln als „Trendsetter“ einer „neuen sozialen Bewegung“.

Hinter den Tafeln legt Selke ein Geflecht frei, dessen Verästelungen sich weit durch die Gesellschaft ziehen. Möglich werden die Tafeln durch die Wegwerfgesellschaft, in der 20

Prozent der Lebensmittel für den Müll produziert werden, um Engpässe und Nachfrageschwankungen abfedern zu können. Und durch die Haltung der Konsumenten, die einen Apfel mit Druckstellen selbstverständlich im Regal liegen lassen. Selke beschreibt die Logik der Spender – Supermärkte, Bäckereien, Hotels – die nicht nur soziale Motive umtreiben, sondern auch wirtschaftliches Kalkül, denn die Tafeln sparen Entsorgungskosten. Selke schreibt auch über die Gemeinschaft der Helfer, die sich – freiwillig oder als Ein-Euro-Jobber – engagieren. Nicht zuletzt, weil ihnen die typischen Abwärtsspiralen der Kunden so begreifbar sind, weil fast jeder jemanden kennt, der Arbeit, Haus, Partner und Perspektive verloren hat. Und weil diese Menschen eben nur fast, aber nicht ganz unten in Obdachlosigkeit, Drogenmilieu oder Kriminalität angekommen sind, taugen sie als Blaupause für Identifikation. Schließlich erzählt Selke über die Tafelvereine selbst, die jährlich 100 000 Tonnen aussortierte Lebensmittel verwerten und nicht nur Bedürftigen helfen, sondern auch die Logik einer Überflusgesellschaft stützen, die sich auf diese Weise leichter ertragen lässt.

Denn wenn Tafeln die Verteilung der Lebensmittel nach derselben Dramaturgie wie einen Einkauf im Supermarkt inszenieren, spielen sie ein Spiel mit: Sie vermeiden nicht nur, dass das Entgegennehmen der Ware zum Akt des Bettelns wird, sondern sie simulieren Normalität. Selke hält das für eine Fiktion, die zeigt, wie sehr das Leben der Grenzgänger ein selbstverständlicher Teil unserer Gesellschaft geworden ist. Hier liegt die Schattenseite des – zweifelsohne – verdienstvollen Tafelwesens: Es läuft Gefahr, soziale Ungleichheit zu stabilisieren, anstatt sie infrage zu stellen. Es ist eine Entwicklung, die sich noch verschärfen wird, wenn sich Tafeln weiter professionalisieren und differenzieren. Bereits jetzt gibt es Abgabestellen mit psychologischer Beratung. Wo Yoga-, Wellness- und Kaffeefahrt-Angebote für Arme nicht mehr weit sind, scheint die Parallelgesellschaft fast perfekt zu sein.

Stefan Selke ist ein fesselndes und eindringliches Buch gelungen, das in Zeiten von Börsencrash und Finanzkrise das allzu oft ausgeblendete Phänomen neuer Armut stärker in die Öffentlichkeit holt. Die vielen Wiederholungen im Buch sieht man ihm da gerne nach.

Rezension von Anja Dilk in: "Süddeutsche Zeitung" vom 14.02.2009

Fast ganz unten

Wie keine andere soziale Einrichtung sind in den letzten 15 Jahren die Lebensmitteltafeln gewachsen. Von der ersten Tafelgründung 1993 in Berlin bis heute hat die aus den USA kommende Tafelidee weite Verbreitung gefunden. Heute versorgen deutschlandweit etwa 32.000 ehrenamtliche HelferInnen in knapp 800 Tafeln fast eine Millionen Menschen in Nahrungsnot mit Lebensmitteln. Was wie eine Erfolgsstory klingt, wäre ohne die gesellschaftlichen Entwicklungen und sozialen Verwerfungen der letzten Jahre nicht möglich.

Aufbau und Inhalt

Am Anfang war es die Empörung darüber, dass in einem reichen Land wie Deutschland Menschen hungern müssen, die den Cyberspace-Professor Stefan Selke dazu brachten, sich mit dem ganz realen Phänomen Armut beschäftigt (Teil 1). Wie können Überflusgesellschaft und Ernährungsarmut nebeneinander existieren? Die Tafeln lösen diesen "Widerspruch", indem sie den Wohlstandmüll an die gesellschaftlich "Überflüssigen" (Heinz Bude) verteilen. Aber ist das die Lösung? Die Ausgangsfrage des Autors ist deshalb, ob die Tafeln "Teil einer Lösung oder vielmehr Teil des Problems" (10) sind. Die Tafeln sind trotz ihres Booms bislang

kaum von der Wissenschaft beachtet worden. Stefan Selke nahm über ein Jahr lang als Hospitant an der Praxis der Tafeln teil, holte Lebensmittel bei Supermärkten ab, teilte sie in der Tafel aus, unterhielt sich mit "KundInnen" und HelferInnen, nahm an Vereins- und Regionaltreffen teil und tat, was Soziologen können sollten: auf Distanz beobachten. Dieses essayistische Buch zwischen wissenschaftlicher Analyse und Erlebnisbericht ist das Ergebnis seiner über einjährigen Beobachtungen.

Der Erfolg der Tafelbewegung ist zugleich Ausdruck der sozialen Schieflage unserer Gesellschaft. Seit 2005 ist die Tafelkundschaft rapide angewachsen, eine direkte Folge der Hartz-Gesetzgebung in Deutschland. Hartz IV hat die Mittelschicht aufgeschreckt - und verängstigt. Mit Einführung von Hartz IV ist vielen schlagartig bewusst geworden, wie schnell der soziale Abstieg vonstatten gehen kann; für viele ist er zum greifen nahe gerückt. "Demokratisierung der Armut" (36) nennt dies der Autor. Tafelkunden sind Menschen "fast ganz unten", so Titel und These des Buchs. Dies sind Menschen, die irgendwann die geregelte Bahn durch Arbeitsplatzverlust oder einen Schicksalsschlag verlassen haben und eine Armutskarriere eingeschlagen haben; "ganz unten" sind die Wohnungslosen, Suchtkranken und Menschen mit geistigen Behinderungen. Für diese existieren soziale Einrichtungen mit spezialisierten SozialarbeiterInnen, für die "fast ganz unten" sind die Tafeln als "institutionalisierte Form des gesellschaftlichen Überflusses" (38) da mit ihren ehrenamtlichen HelferInnen, die keine Spezialkenntnisse bräuchten.

Nach dem einleitenden Kapitel über das Phänomen der neuen Armut und die Entwicklung der Tafelbewegung in Deutschland und knapp 20 Seiten mit zahlreichen Fotos aus dem Tafelalltag gibt der Autor im zweiten Teil detailreiche Einblicke in das Innenleben der Tafeln und ihre drei Akteursgruppen SpenderInnen, HelferInnen und KundInnen.

Nach Schätzungen werden 20 bis 40 Prozent aller Lebensmittel weggeworfen, weil sie nicht mehr ansprechend aussehen oder das Mindesthaltbarkeitsdatum näher rückt - genaue Zahlen gibt es nicht. Weil die Entsorgung für die Supermärkte enorme Kosten bereitet, geben sie die Lebensmittel oft an die Tafeln ab. Die TafelmitarbeiterInnen holen diese ab und sortieren Brauchbares heraus. Für die Lebensmittelläden ist das größte Spendenmotiv meist die Kosteneinsparung. "Tafeln und Supermärkte befinden sich oft in einem symbiotischen Verhältnis" (67).

Mit feiner soziologischer Beobachtungsgabe analysiert Stefan Selke die Feinstrukturen des Tafelalltags, die Codes und Normalisierungsstrategien der HelferInnen - die schönen wie die hässlichen Seiten der Lebensmittelausgabe einer Tafel. Eine solche Normalisierungsstrategie ist beispielsweise, dass die Tafelläden (die sich von den Tafelvereinen konzeptionell unterscheiden) oft wie ein normaler Supermarkt aufgebaut sind - mit Einkaufswagen, Preisschildern und Kasse. Den "KundInnen" eines Tafelladens wird der "normale" Einkauf in einem "normalen" Supermarkt simuliert, indem sie zu einem Bruchteil des ursprünglichen Preises einkaufen können. In den allermeisten Tafelvereinen bezahlt man die Ware mit einem "symbolischen Euro". Was als Ausdruck der menschlichen Würde gilt, um die an sich entwürdigende Situation zu verschleiern, wird zugleich damit konterkariert, dass die "KundInnen" auf der Straße Schlangestehen oder sich als "Kunde" einer Tafel registrieren und einer regelmäßigen Bedürftigkeitsprüfung unterziehen müssen. Zu Recht verweist Stefan Selke darauf, dass der Begriff der Würde vielschichtiger thematisiert werden müsste, als dies in den Tafelorganisationen geschieht. Er zeigt, dass die Ehrenamtlichen nicht allein aus altruistischen Motiven helfen, sondern zugleich eigene Bedürfnisse befriedigen: ihren Wunsch nach Anerkennung, sinnvolle Tätigkeit zu leisten, die Anwendung ihrer beruflichen Qualifikation oder indem sie die Tafeln als Strukturgeber für ihr eigenes Leben nutzen. Die TafelhelferInnen verbindet meist eine "relative Nähe" (105) zu den "Klienten". Denn sie wissen, dass die Wahrscheinlichkeit, auf der anderen Seite des Ausgabebandes zu stehen, oftmals nur einen Schicksalsschlag weit entfernt ist.

Die KundInnen der Tafel nutzen deren Lebensmittelhilfe meist als ergänzende

Überlebensstrategie. Für viele erfüllen die Tafeln nicht nur eine ökonomische, sondern auch eine soziale Funktion als ein zentraler Ort sozialer Kommunikation, obwohl bei den meisten KundInnen das "Gefühl der Machtlosigkeit" (131) und die "Sprachlosigkeit der Armut" (132) vorherrschen.

Im dritten Teil thematisiert Stefan Selke auf struktureller Ebene die inneren Konflikte der Tafelorganisationen, die unterschiedlichen Ansätze der Tafeln in Deutschland und wirft einen kritischen Ausblick auf ihre Funktion und Entwicklung.

Der Erfolg der Tafeln weckt vielfach Begehrlichkeiten. Auf organisatorischer Ebene stehen die Tafeln vor einem enormen Professionalisierungsdruck, da die meisten Ehrenamtlichen an der Grenze ihrer Belastbarkeit stehen. Zugleich erschließen sich viele Tafeln immer neue Betätigungsfelder oder Spendenstrategien, die nach Ansicht des Autors die Grundidee der Tafeln grundsätzlich infrage stellen. Den Grundwiderspruch vermögen sie nicht aufzulösen. Während sie auf praktischer Ebene hervorragende Arbeit leisten, ist ihre Wirkung auf struktureller Ebene problematisch: "Arme werden ruhiggestellt" und sie tragen ungewollt zur "Legitimation sozialer Ungleichheit" (213) bei, so das Fazit des Autors. Gerade die Tafelläden "als ein gesellschaftlicher Mechanismus zur Disziplinierung des Elends" (182) betrachtet er kritisch, denn sie etablieren eine Parallelwelt und Schattenökonomie auf dem "neuen Markt der Bedürftigkeit" (183). Abschließend fasst der Autor seine Überlegungen zur Zukunft der Tafeln zugespitzt in acht Thesen zusammen.

Fazit

Zu Beginn des Buchs mag mancher Leser zunächst einige Befürchtungen hegen. Ein Soziologieprofessor, der entdeckt, dass es Armut auch in Deutschland gibt und sich in diese ihm fremde Welt begibt, um sie uns zu erklären, macht sich zunächst verdächtig. Doch die anfänglichen Zweifel weichen schnell. Der Autor entwickelt eine tiefgreifende Analyse der alltäglichen und praktischen Arbeit der Tafeln und ihrer strukturellen Auswirkungen. Stefan Selke hat ein spannendes und couragiertes Buch geschrieben. Seine Sympathien für die Tafelidee sind in seiner aufschlussreichen Analyse spürbar. Zugleich schafft er es bis zum Schluss, das Spannungsfeld "Teil der Lösung oder Teil des Problems" aufrechtzuerhalten. Das Buch ist allen zu empfehlen, die sich wissenschaftlich oder praktisch mit Armut beschäftigen. Menschen, die sich in Tafeln oder Suppenküchen engagieren, sei es ans Herz gelegt. Es bietet die Chance, aus dem analytischen Blick und einer wohldurchdachten Analyse kritische Anregungen für die eigene Tätigkeit zu ziehen. WissenschaftlerInnen sei dieses Buch deswegen empfohlen, weil hier vorgeführt wird, wie gegenstandsbezogen und realitätsnah Armut analysiert werden kann.

Rezension von Christian Schröder in: "socialnet" vom 10.11.2008

**Einladung zum 1. interdisziplinären Fachsymposium "Tafeln & Co."
vom 22. bis 24. Oktober 2010 an der Hochschule Furtwangen
University**

Ausgangslage: Tafeln und Gesellschaft

In Deutschland werden in steigendem Umfang Menschen in Tafeln und ähnliche Einrichtungen mit Lebensmitteln und verstärkt auch mit weitergehenden Angeboten versorgt. Tafeln haben inzwischen eine nicht mehr wegzudenkende gesellschaftliche und zunehmend auch sozialpolitische Funktion. *Selbstverständlich* ist diese deshalb jedoch noch lange nicht.

Tafeln sind ein öffentliches Thema. In den Medien wird immer wieder über Tafeln, die Arbeit der (ehrenamtlichen) TafelhelferInnen sowie die KundInnen der Tafeln berichtet. Die öffentliche Diskussion über Tafeln zeichnet sich vor allem durch ein breites Meinungsspektrum zwischen euphorischer Verteidigung und radikaler Ablehnung des Tafelkonzepts aus.

Tafeln sind zunehmend auch Gegenstand interdisziplinärer, wissenschaftlicher Forschung. Im Jahr 2009 wurde mit dem Sammelband „[Tafeln in Deutschland](#)“ das Forschungsfeld in seinen groben Umrissen markiert. Klar ist vor allem: Nur in der disziplinübergreifenden Zusammenarbeit lässt sich das gesellschaftliche Phänomen Tafeln angemessen verstehen und einordnen.

Einladung: Fokussierte Fachgespräche

Vor diesem Hintergrund lädt die Forschungsgruppe „**Tafeln**“ (Hochschule Furtwangen University: [Prof. Dr. Stefan Selke](#)/Hochschule Esslingen: [Prof. Dr. Katja Maar](#)) im Rahmen des ersten interdisziplinären Fachsymposiums zur gemeinsamen gesellschaftlichen Verortung des Phänomens Tafeln ein.

Das Fachsymposium findet von Freitag, den 22. Oktober 2010 bis Sonntag, den 24. Oktober 2010 an der [Hochschule Furtwangen University](#) statt. Ziele der Veranstaltung sind

- 1. eine gemeinsame Standortbestimmung zur Stellung und Funktion der Tafeln in der Gesellschaft** sowie
- 2. die ausführliche, vergleichende Diskussion aktueller Forschungsfelder zu Tafeln und ähnlichen existenzunterstützenden Angeboten.**

Dabei werden *nicht* die alltäglichen, pragmatischen Probleme einzelner Tafeln in den Blick genommen, sondern die gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen, die aus der fast flächendeckenden Existenz der Tafeln in Deutschland resultieren. Daneben geht es natürlich auch um das Kennenlernen der TeilnehmerInnen sowie um eine weitere Vernetzung der TafelforscherInnen, -expertInnen und -interessierten.

Der Titel des Symposiums – „Tafeln & Co.“ – erinnert daran, dass es neben den bekannten Tafeln auch weniger bekannte, ähnliche Hilfseinrichtungen gibt. Zudem wird signalisiert, dass es im Kontext der Tafeln um eine ganze Palette von Fragen geht: (neue) Armut in Deutschland, Hartz-IV, Ehrenamt, Menschenwürde, Sozialstaat etc. Ziel der Veranstaltung ist es, diese Wechselwirkungen deutlich zu machen und sinnvoll in Beziehung zueinander zu setzen.

Gäste: Interessierte aus der "Tafelwelt"

Eingeladen sind *alle* interessierten AkteurInnen, die sich mit Tafeln und tafelähnlichen Einrichtungen theoretisch, praktisch oder interessenspolitisch beschäftigen. Dies sind insbesondere:

- ForscherInnen, die sich aus soziologischer, sozialetischer, sozialpolitischer, sozio-kultureller, sozio-ökonomischer, sozio-historischer Perspektive mit „Tafeln & Co.“ beschäftigen
- VertreterInnen angrenzender Disziplinen
- Studierende, die sich gerade im Kontext ihrer Abschlussarbeit mit „Tafeln & Co.“ auseinandersetzen
- InteressensvertreterInnen der Tafeln auf Bundes – und Landesebene
- VertreterInnen der Träger von Tafeln
- VertreterInnen der Wohlfahrtsverbände (Caritas, Diakonie, AWO etc.) auf allen Ebenen
- VertreterInnen der Kirchen
- VertreterInnen von Arbeitsloseninitiativen, Sozialforen, Nichtregierungsorganisationen etc.

Themen: Standortbestimmung zur Tafelforschung

Wer sich mit Tafeln in Deutschland beschäftigt, dem stellen sich viele Fragen. Die wichtigsten davon sollen innerhalb verschiedener Themenkreise und Arbeitsgruppen behandelt werden. Beiträge zu folgenden Aspekten werden angefragt: Tafeln und....

- **gesellschaftlicher Wandel:** Welche Funktion haben Tafeln vor dem Hintergrund (neuer) Armut und zunehmenden sozialen Desintegrationsprozessen?
- **Sozialpolitik:** Sind Tafeln ein erfolgreiches Beispiel für bürgerschaftliches Engagement? Wo stehen Tafeln im bundesdeutschen Wohlfahrtsmix?
- **Sozialethik:** Wie sehr berühren Tafeln die Menschenwürde derer, die sie nutzen?
- **die Perspektive der KundInnen:** Wie sehen die Menschen eine Tafel, die sie (regelmäßig) nutzen?

- **Soziale Arbeit:** Können Tafeln Aufgaben aus dem Bereich der Sozialen Arbeit übernehmen? Wenn ja, wie?
- **Tafelforschung:** Was wissen wir über Tafeln und wo gibt es noch Forschungslücken?

Veranstaltungsformat: Offline & Online

Die Veranstaltung „Tafeln & Co.“ ist ein [Symposium](#), also eine themengebundene Tagung mit wissenschaftlichem Anspruch und einer überschaubaren Anzahl (<50) von Teilnehmern. Unterschiedliche Offline- und Online Präsentationsformate sorgen dafür, dass die TeilnehmerInnen sich und ihre Position einbringen können. Dies garantiert einen offenen, kommunikativen Ablauf der Veranstaltung.

Offline-Präsentationsformate:

- **Key-Notes:** An jedem Veranstaltungstag findet ein längerer Vortrag zu einem größeren thematischen Zusammenhang statt (ca. 60 min).
- **Kurz- und Impulsreferate:** Alle Teilnehmenden erhalten die Gelegenheit, Kernaussagen an das anwesende Fachpublikum zu adressieren (ca. 20 min).
- **Poster-Sessions:** Hier können z.B. Ergebnisse von Abschluss- und Qualifikationsarbeiten präsentiert werden.
- **Paneldiskussionen:** Hierbei diskutieren ca. fünf Teilnehmende unter der Anleitung eines Moderators/einer Moderatorin. Das Publikum erhält nach der Hälfte der Paneldauer die Gelegenheit, sich ebenfalls in die Diskussion einzubringen.
- **Workshops:** In thematisch fokussierten Workshops arbeiten die Teilnehmenden gemeinsam an einem Detailproblem oder erarbeiten Konzepte.
- **Abschlusspanel:** Gemeinsame Diskussion der erzielten Ergebnisse.
- **Pressekonferenz zum Abschluss:** Hierbei werden die Ergebnisse der Veranstaltung gegenüber eingeladenen Presse- und Medienvertretern präsentiert.

Online-Präsentationsformate:

Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, die gesamte Veranstaltung online zu verfolgen und sich online an den Diskussionen zu beteiligen. Dazu werden...

- alle Veranstaltungen gefilmt und live ins Internet übertragen (Videostreams);
- ein Internetforum eingerichtet, über das sich Interessierte online an der Veranstaltung beteiligen können;
- alle Veranstaltungen und Dokumente digital auf tafelforum.de archiviert und online dauerhaft und kostenlos verfügbar gemacht.